

Zentralblatt der Bauverwaltung vereinigt mit »Zeitschrift für Bauwesen«

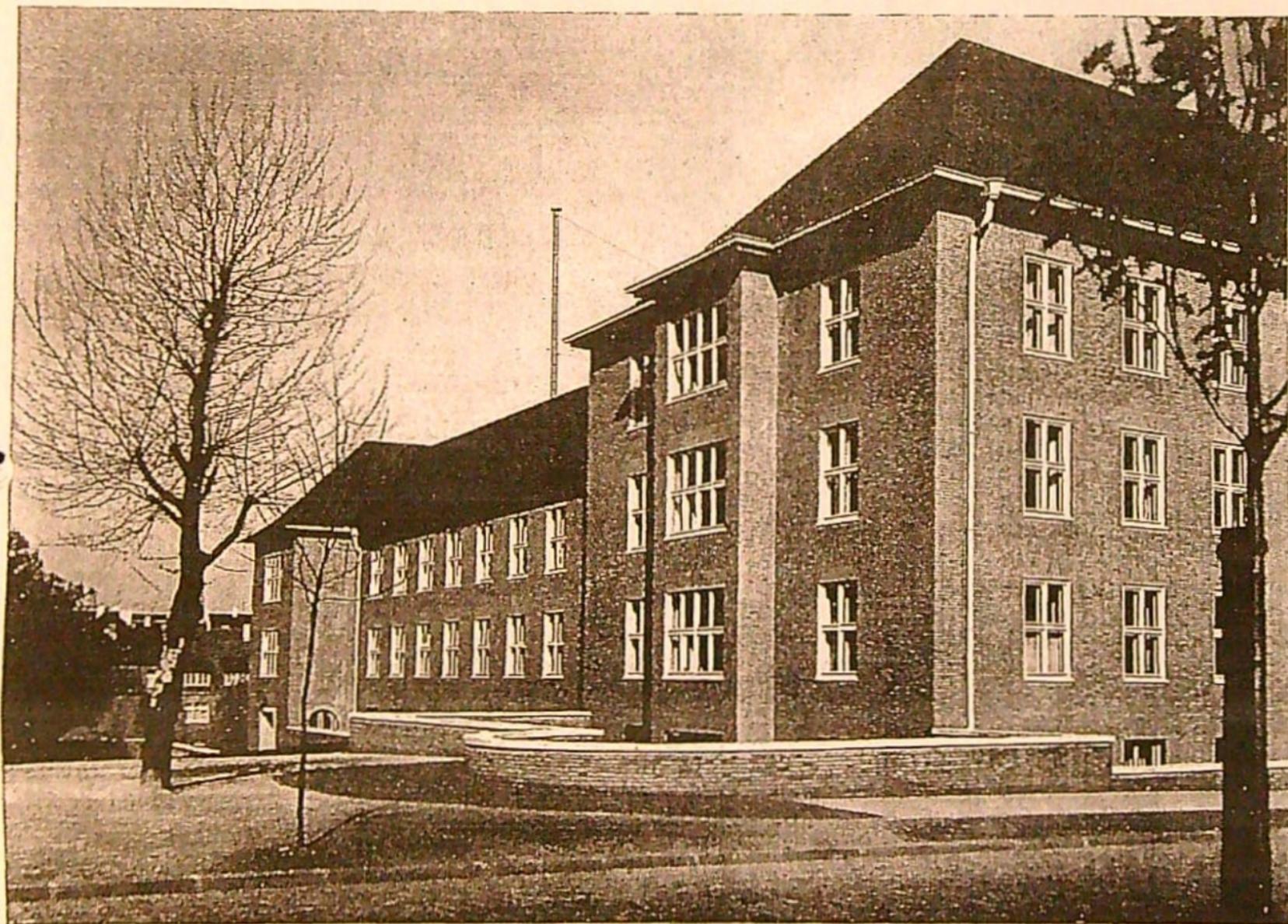
Mit Nachrichten der Reichs- und Staatsbehörden · herausgegeben im Preussischen Finanzministerium

Schriftwalter: Dr.-Ing. Nonn und Dr.-Ing. e. h. Gustav Meyer

Berlin, den 17. August 1938

Alle Rechte vorbehalten

58. Jahrgang / Heft 33



Aufnahmen: H. Schmölz, Köln.

Der südliche Teil des Hauptgebäudes mit dem Flügelbau an der Oberstraße.

Das Polizeidienstgebäude in Mülheim-Ruhr

Preussische Staatshochbauverwaltung.

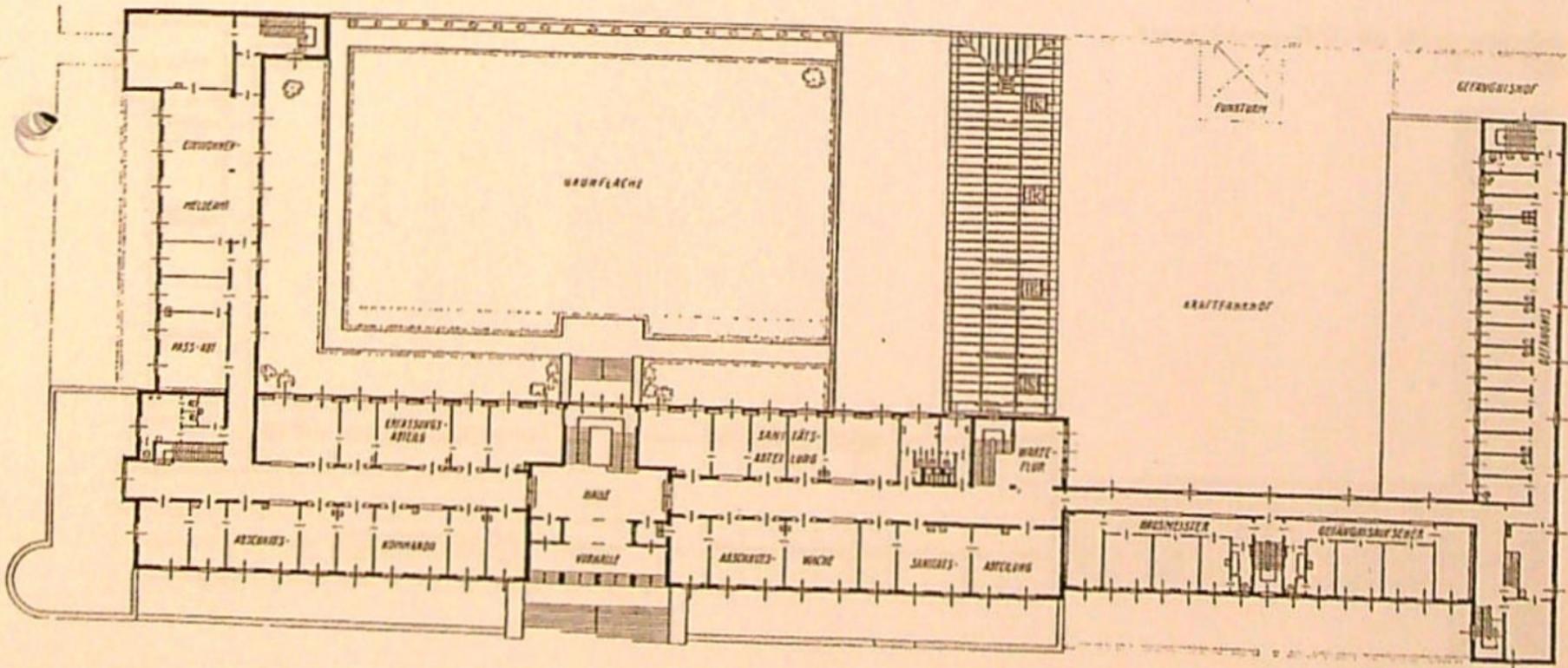
Die mitten im Rhein-Ruhr-Bezirk liegende, rd. 136 000 Einwohner zählende Industriestadt Mülheim-Ruhr baut sich im Tale und auf den benachbarten Höhen der Ruhr auf. Die Stadt wird nicht nur wegen ihrer landschaftlichen Reize, sondern auch wegen ihrer guten städtebaulichen Lösungen der letzten 30 Jahre, wie Rathausneubau, Stadthalle, Ruhrfergestaltung und Nord-Süd-Straßendurchbruch gern aufgesucht. Die baukünstlerischen Leistungen der Stadtverwaltung müssen um so höher bewertet werden, als gerade im Industriegebiet Baukunst und Bauhandwerk stark in Verfall geraten waren. Viel Bodenständiges wurde infolge der schnellen Entwicklung der Städte und des Zustromens großer Menschenmengen unterschiedlichster

Herkunft erdrückt oder stark verwischt. Auch bei der Durchführung des Polizeidienstgebäudes, des jüngsten größeren Bauvorhabens in Mülheim-Ruhr, mußte es deshalb als vornehmste Aufgabe angesehen werden, das Handwerk durch einwandfreie Ausführung aller Bauteile und Einzelheiten zu stützen und durch eine gute baukünstlerische Lösung fördernd auf die Bautätigkeit der Umgebung einzuwirken.

Das Raumprogramm des zum Präsidialbezirk Oberhausen gehörenden Polizeiamtes, dessen Dienststellen bisher unzweckmäßig in mehreren angemieteten Gebäuden untergebracht waren, geht über den Rahmen des Raumbedarfes eines einfachen Polizeidienstgebäudes hinaus. Es waren nicht nur Dienstzimmer für Schutz-



Der Haupteingang an der von Bockstraße mit den beiden Adlerrmasten von Professor Merten, Essen. Wand- und Pfeilerverkleidungen der Vorhalle in Muschelkalk (vgl. Einzelheit der Eingangstüren auf S. 893). Unten: Sockelgeschoß des Hauptgebäudes und zweites Obergeschoß des Wohnungs- und Gefängnisflügels. M. 1:700.



kleinere Hof. Hier sind alle Werkstätten, Kraftwagenräume für rd. 25 bis 30 Wagen, das Gefängnis und zwei durch Verbindungsflure vom Hof getrennte Wohnungen des Gefängnisaufsehers und des Hausmeisters untergebracht.

Dieser Zweiteilung der Bauanlage entsprechend wurden auch zwei Haupteingänge angeordnet, und zwar ein Eingang mit Freitreppe und Vorhalle in der Mitte des Hauptgebäudes an der von Bockstraße und eine doppelstorige Ein- und Ausfahrt an der Adolfsstraße, wo der Fahrdienstleiter und die Wache den gesamten kleineren Hof wie auch die Einfahrt übersehen können. Stets unter Verschluss gehaltene Nebeneingänge erhielten außerdem der kleine Gefängnishof an der Nordwestecke, der Wohnungsflügel und das Gebäude an der Oberstraße sowie der nördliche Teil des Hauptgebäudes, wo sich eine Durchfahrt zum großen Hof für die Koksanhfuhr befindet.

Das 75 m lange, viergeschoßige Hauptgebäude wurde als Gegenstück zu den benachbarten hohen Schulbauten errichtet. Die anderen vier Gebäudeflügel sind in gleicher Weise wie die in der Nähe liegenden Wohngebäude nur zwei- bis dreigeschoßig und bilden gleichsam Glieder, welche die Gesamtanlage mit der Umgebung verbinden. Durch Anordnung breiter Vorgärten und durch Anpflanzung von Rasen, Bäumen und Strauchwerk paßt sich der Neubau dem freundlichen Eindruck der Nachbarschaft an.

In Anlehnung an die in der Nähe vorhandenen und im Industriegebiet bewährten Ziegelsteinrohbauten wurde der Neubau ebenfalls als Backsteinbau mit nieder-rheinischen kleinen Verblendern ausgeführt. Es handelt sich um einen grauroten besandeten und porösen Handstrichstein, wie er auch bei Errichtung des Sportforums in Berlin Verwendung fand. Die mit wasserdichtem Mörtel ausgeführten Fugen treten 2 cm hinter die Vorderfläche des Steines zurück, so daß die Flächenwirkung des Steines und die Schattenwirkung der Fuge sich zu einem lebendigen Flächenbild vereinen. Eingänge, Durchfahrten und Vorgartenmauern wurden durch Muschelkalksteinplatten belebt und geschützt. Alle Dächer wurden mit mosaikartig in Farbe und Struktur wirkendem Tauber Schiefer in altdeutscher Art eingedeckt.

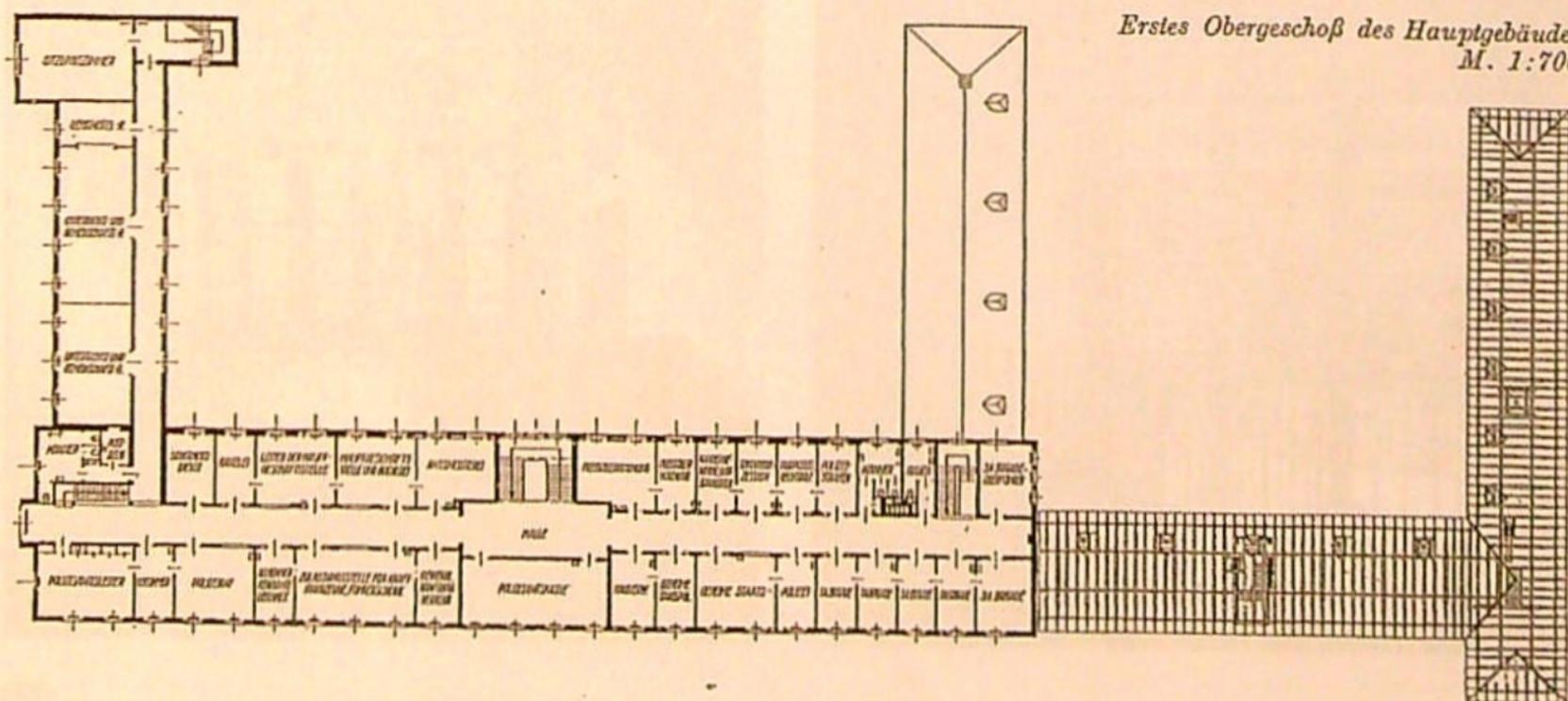
Die graublauen Schieferdächer und die mattgrauroten Ziegelsteinflächen, die durch das hell gehaltene

und mit äußerem Anschlag ausgebildete Fensterholz sowie durch die tiefbraun gestrichenen und gehämmerten Fenstergitter ergänzt werden, geben eine satte, aber doch nicht aufdringliche Farbenskala in der grünen Umgebung.

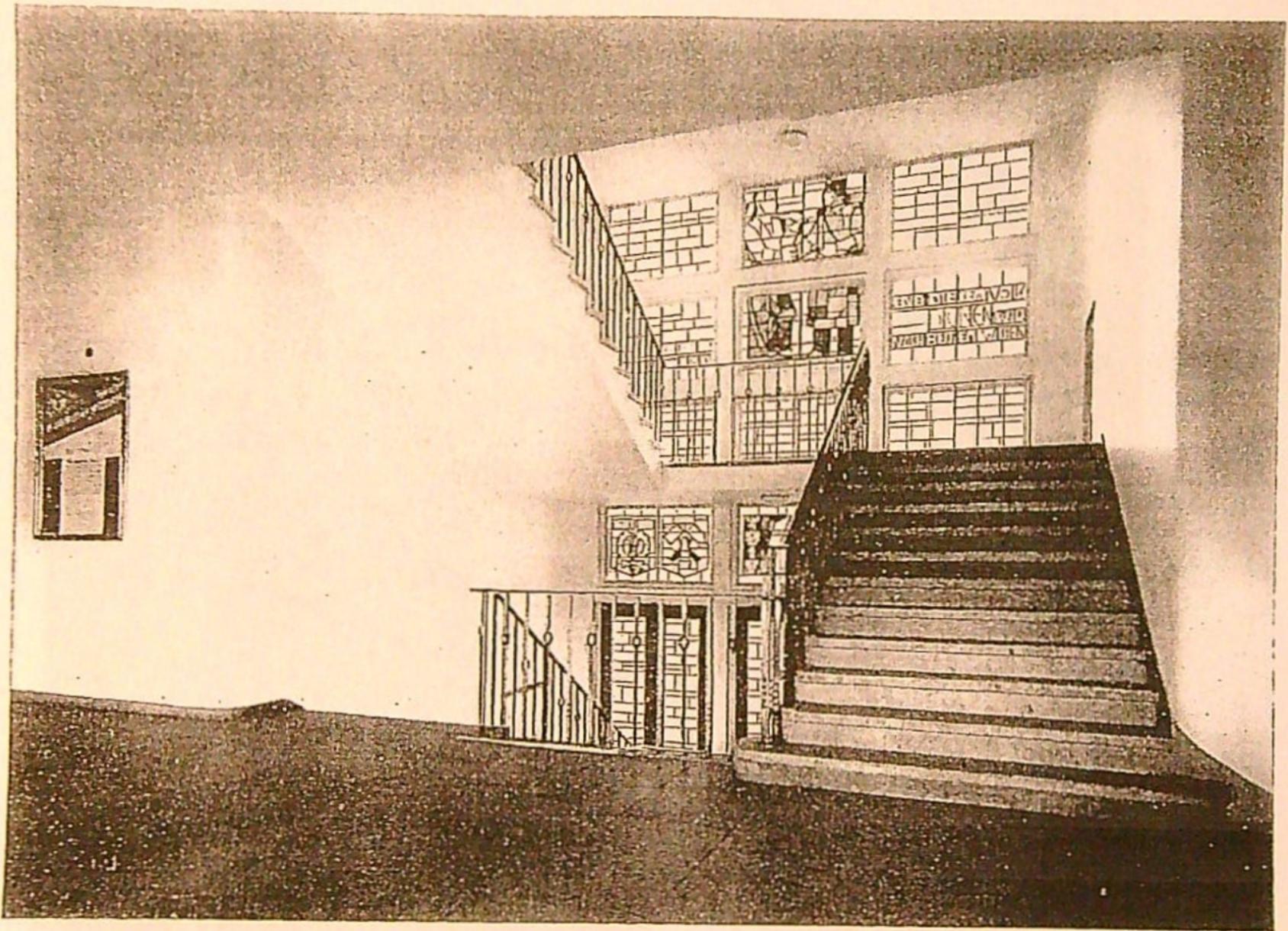
Der Bau hat, seiner Aufgabe entsprechend, eine gewisse Strenge und Zurückhaltung; er zeigt aber andererseits so viel belebende Einzelheiten, daß der architektonische Reiz nicht durch allzu großen Ernst und durch allzu starke Schlichtheit gefährdet erscheint.

Im Gebäudeinnern ist eine kalt wirkende Materialbehandlung vermieden, und die Einzelheiten wurden mit Sorgfalt durchgebildet. Stein, Holz und Eisen haben möglichst ihre natürlichen Farben behalten. Fast alle Flurtüren mit ihren großen Türblättern sind aus Eichenholz angefertigt und kraftfest gebeizt. Die gehämmerten Eisenstäbe der Treppengeländer wurden gebürstet, geschliffen und mit Luftlack vor Rostgefahr geschützt. Die dunklen Kunststeinplatten der Treppen- und Flurbeläge aus westfälischem Schwarz- und Muschelkalkstein geben eine lebhaftige Wirkung und sind durch ein besonderes Verfahren gleitsicher gehärtet. Alle Flur- und Treppenhauswände erhielten einen Hartanstrich (Plasto-Silith), der mit dem verlängerten Kalkmörtelputz eine innige Verbindung eingeht, versteinert und abwaschbar ist.

Auf eine sorgfältige Auswahl der am Bau beschäftigten Künstler wurde Wert gelegt. An der Nordostecke der Gesamtanlage ist im Vorgarten eine Adlerplastik aus Muschelkalk auf einem 2,5 m hohen Sockel mit der Inschrift des Baujahres von dem heimischen Bildhauer Lickfeld ausgeführt. Auf den sich nach oben stark verzweigenden Fahnenrohrmasten, die auf den breiten Wangen der Freitreppe vor dem Haupteingang befestigt sind, wurden zwei vergoldete Adler angebracht. Der glatten Oberfläche der Rohre entsprechend schuf Professor Mertens von den Folkwangschulen in Essen die Adler aus Eisenblech. P. Lottner, Düsseldorf, bildete das 15 m hohe und 4 m breite, durch vier Geschosse gehende Haupttreppenhausfenster als Glasgemälde aus. Ihm ordnet sich das gesamte Treppenhaus unter. Ecken und Kanten des Raumes sind aus diesem Grunde abgerundet. Um die Verbundenheit von Polizei und Bevölkerung zum Ausdruck zu



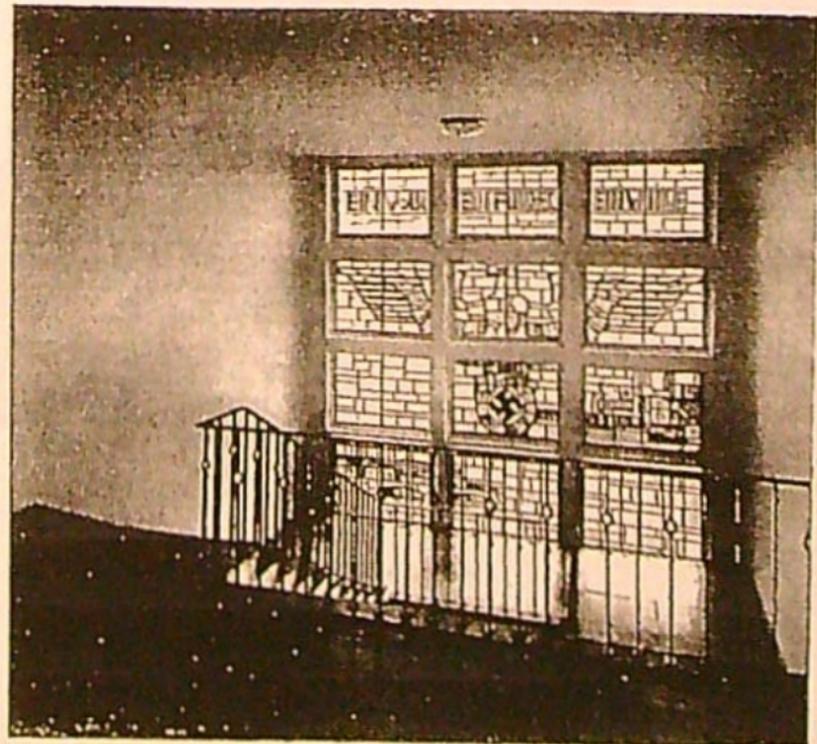
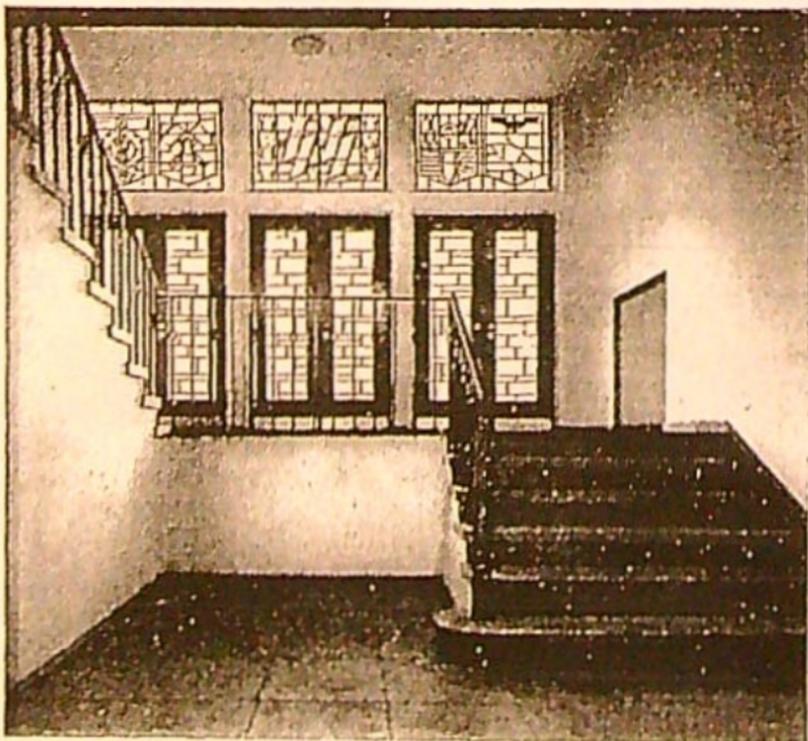
Erstes Obergeschoß des Hauptgebäudes.
M. 1:700.

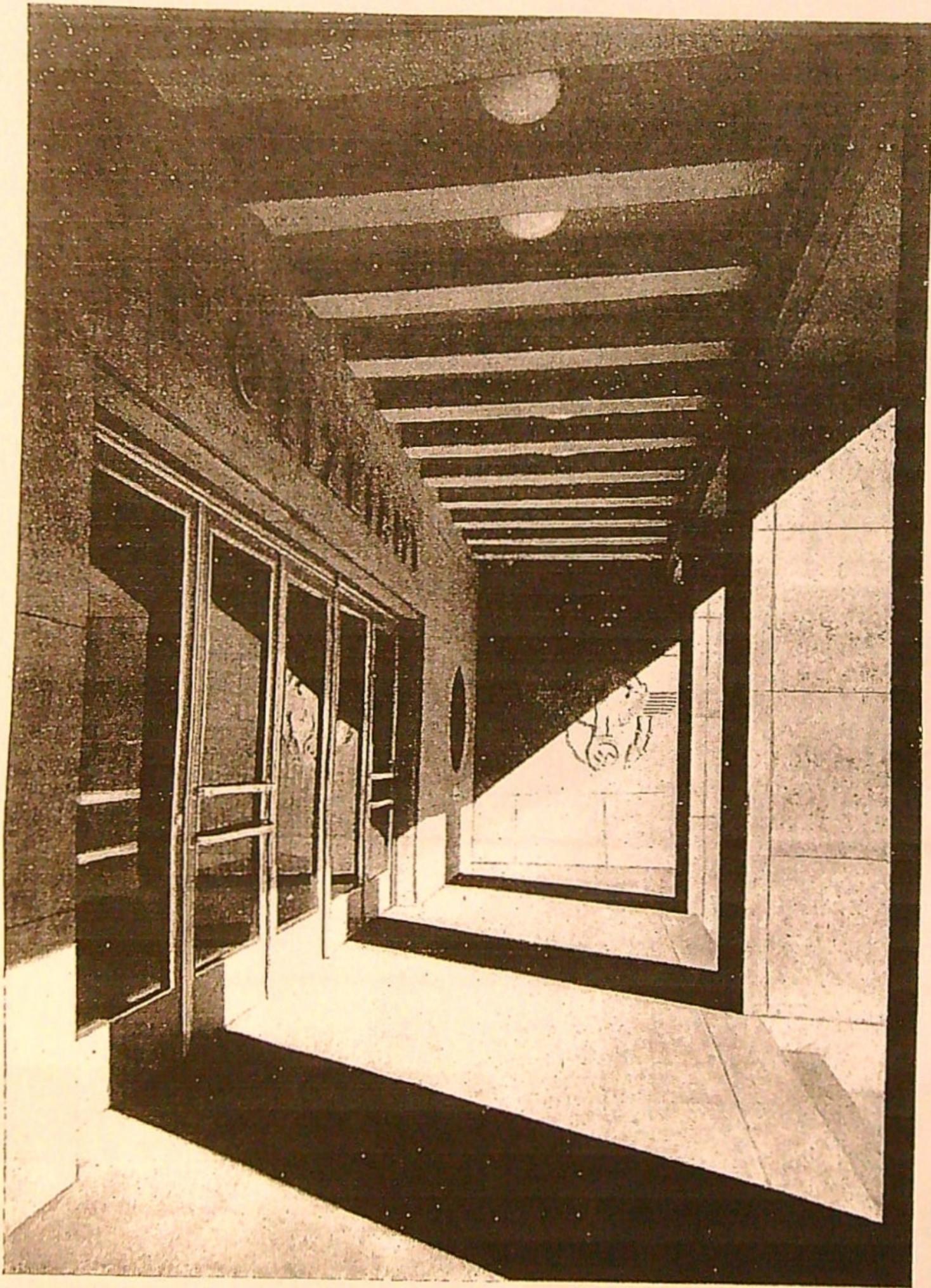


Das Haupttreppenhaus. Entwurf und Ausführung der Glasgemälde: P. Lottner, Düsseldorf.

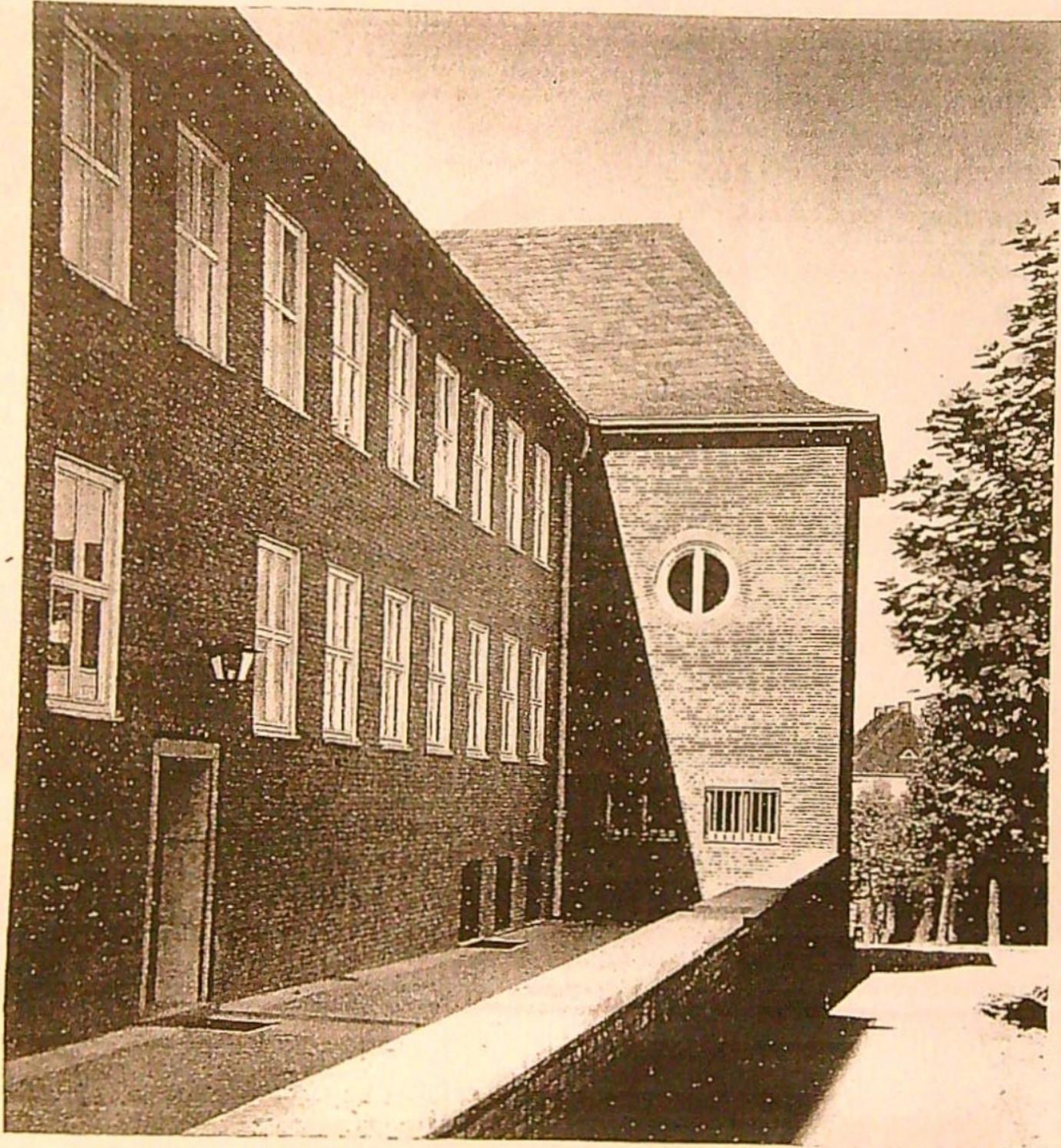
bringen, wurden neben Wappen und Städtebildern aus Mühlheim unter dem großen Hoheitszeichen des Reiches ein Bergmann und ein Schutzmänn, treu vereint beieinander stehend, für die Darstellung gewählt. In den Räumen des Polizeidienstgebäudes wurden z. B. Lino-

leumschnitte in naturgebeizten Eichenrahmen von dem jungen Künstler Sluytermann von Langewende, Essen, angebracht. Die starke Strichführung und die zeitgemäßen Sprüche auf diesen Bildern passen zur sonstigen Haltung des Neubaus und beleben die Wirkung der Räume.





Das Polizeidienstgebäude in Mülheim-Ruhr. Die offene Vorhalle des Haupteinganges. Im Hintergrunde das Polizeihohheitszeichen von Gottschalk, Düsseldorf. Wand und Pfeilerverkleidung in Muschelkalk. Windfangtüren mit mattsilber eloxierten Leisten.



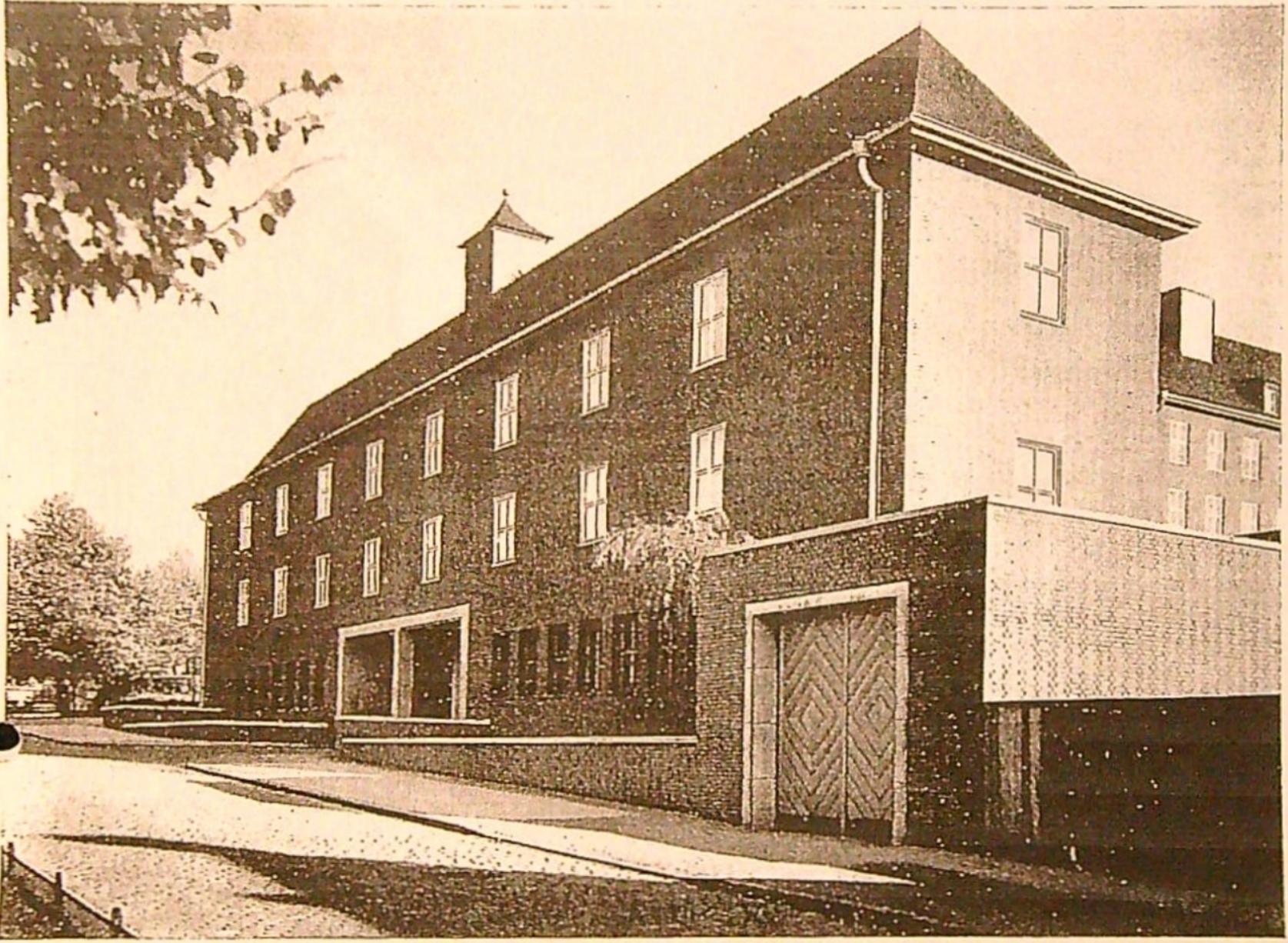
Das Polizeidienstgebäude in Mülheim-Ruhr. Nebeneingang des Wohnungsflügels an der von Bockstraße.



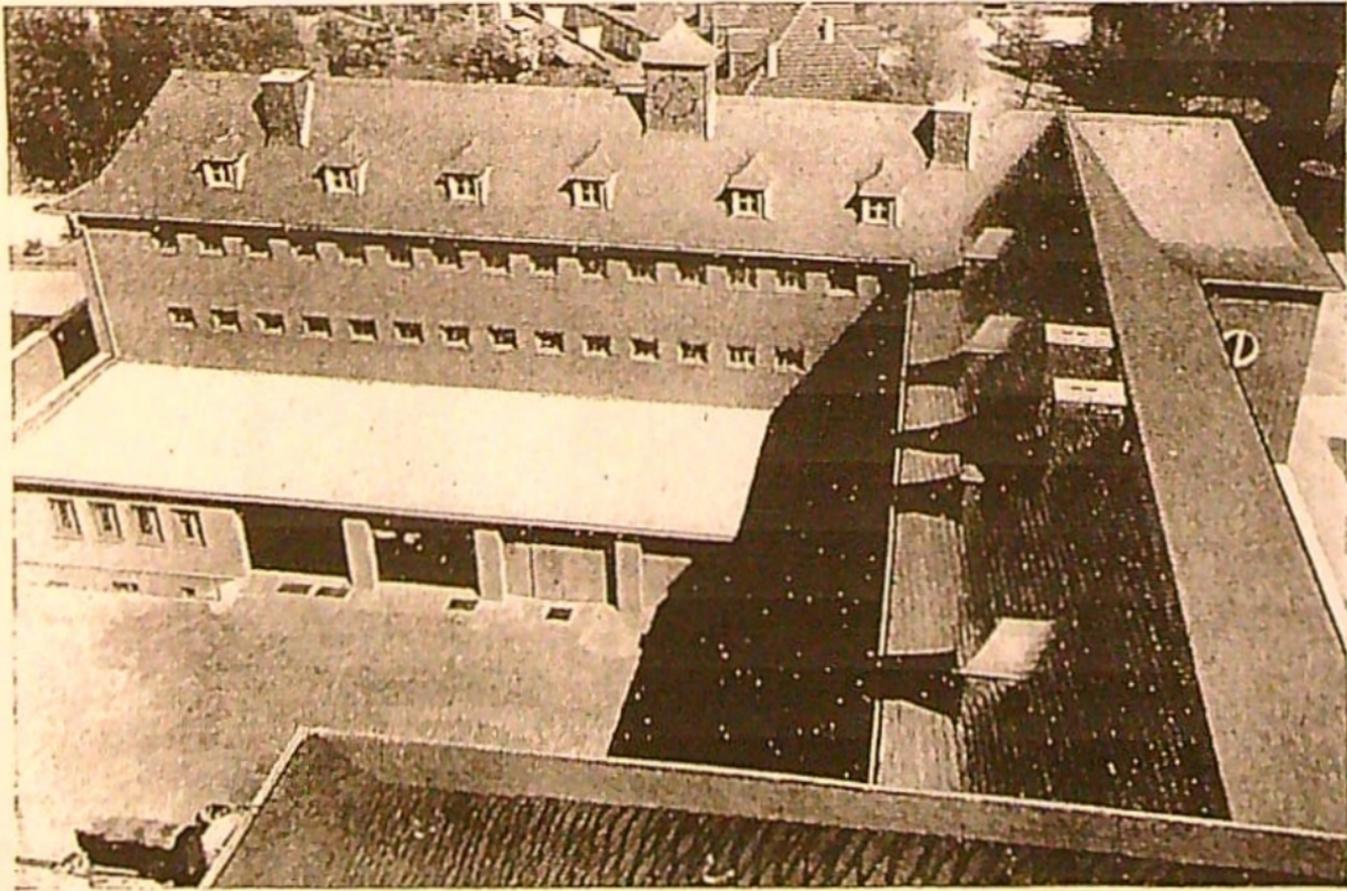
Der große Hof mit der Rückansicht des Hauptgebäudes.



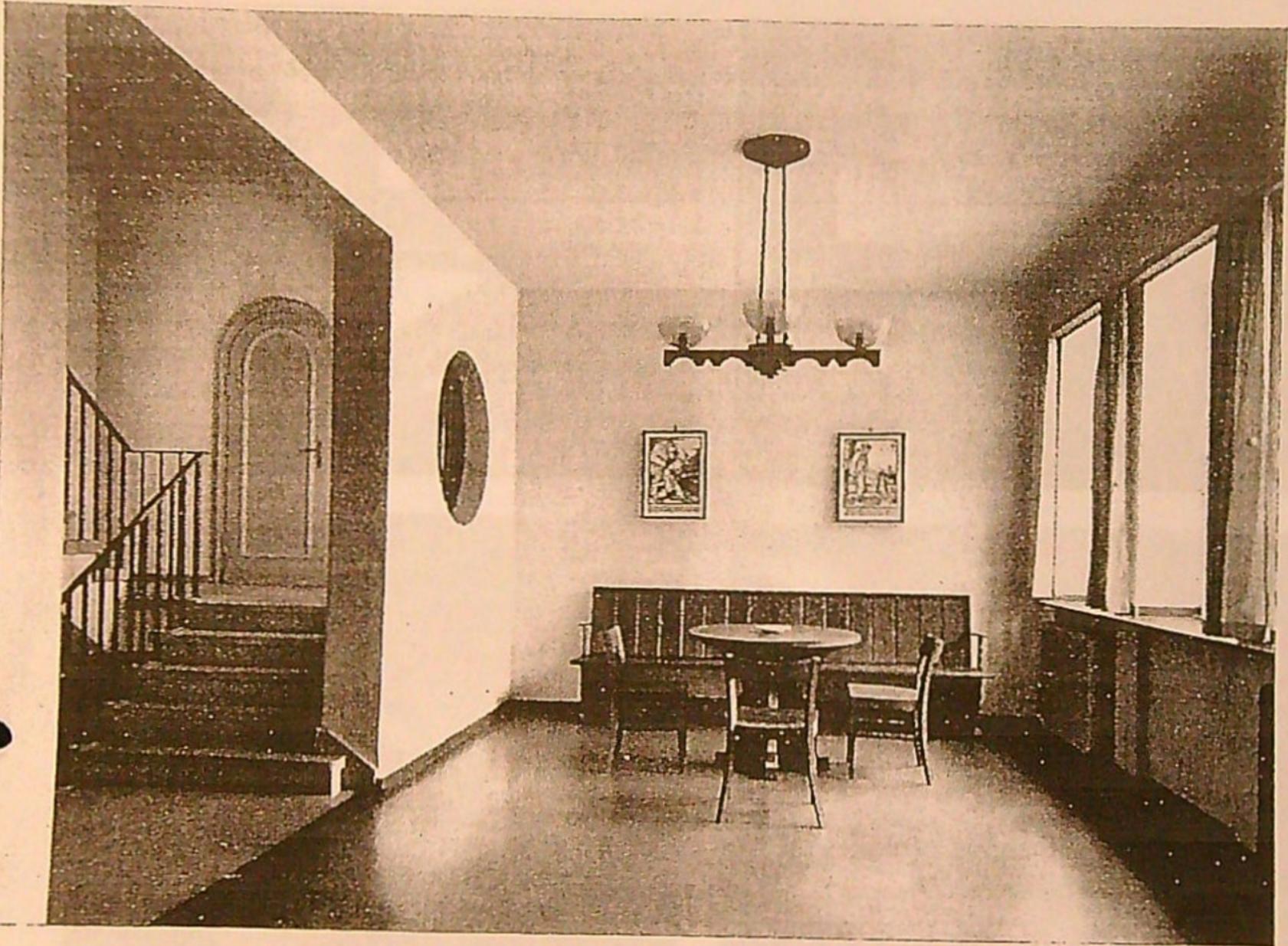
Der Gefängnisflügel mit den Kraftfahrzeughallen.



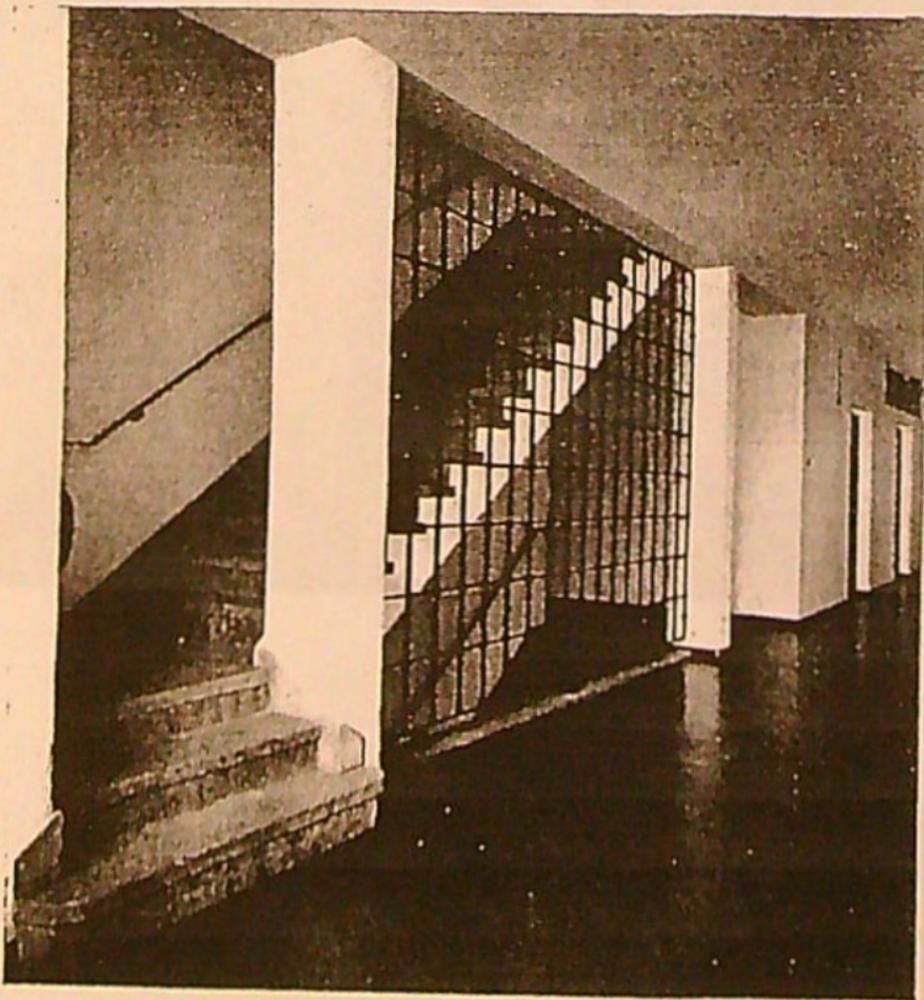
Der Gefängnisflügel an der Adolfstraße. Unten: Blick vom Dach des Hauptgebäudes in den kleinen Hof mit den Kraftfahrzeughallen.



Aufn.
Renger-Patsch.

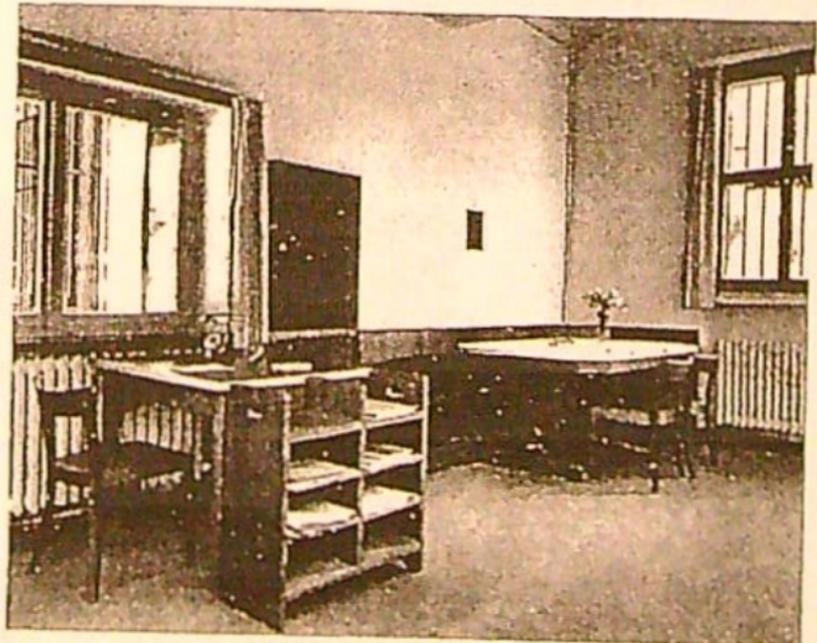
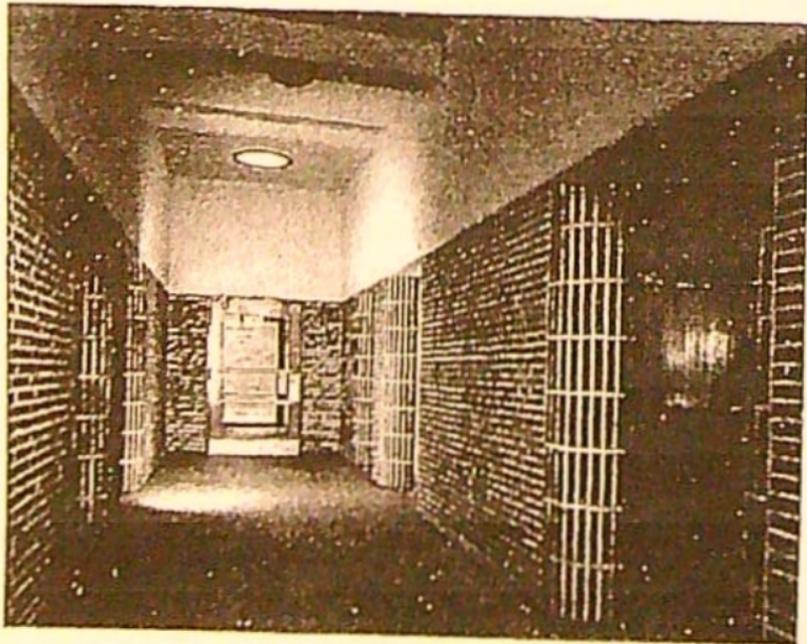
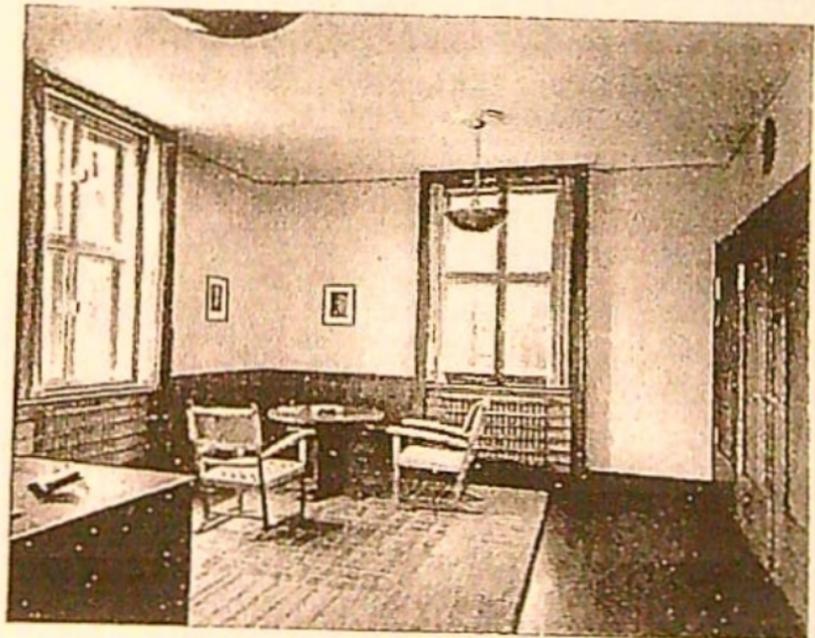
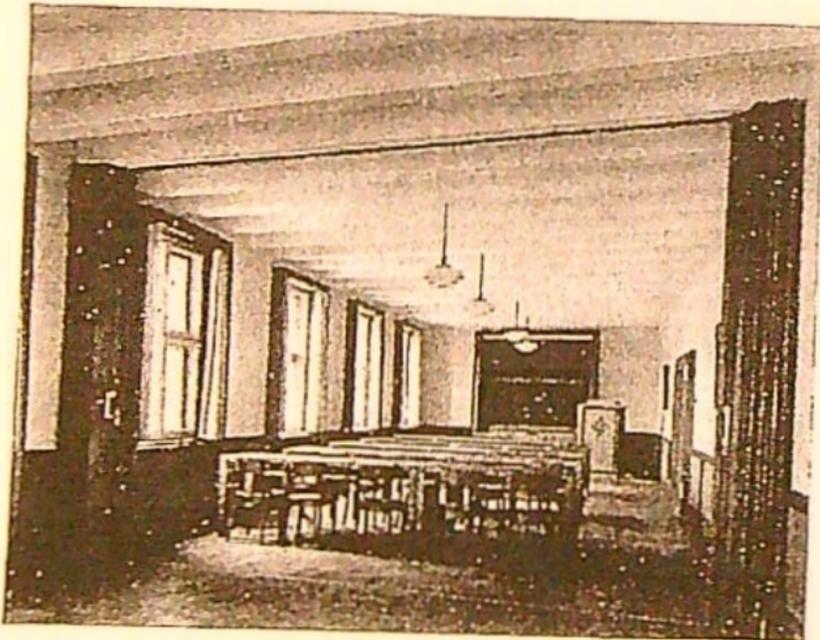
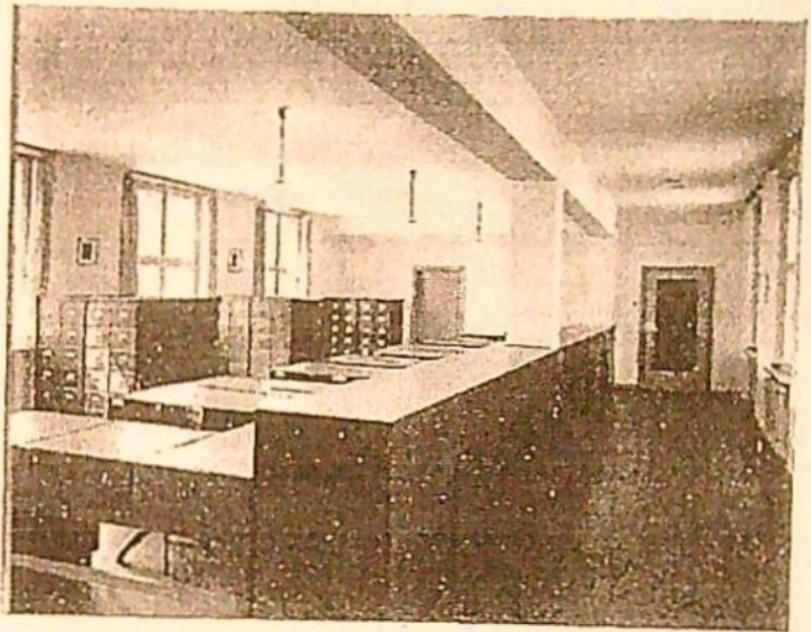
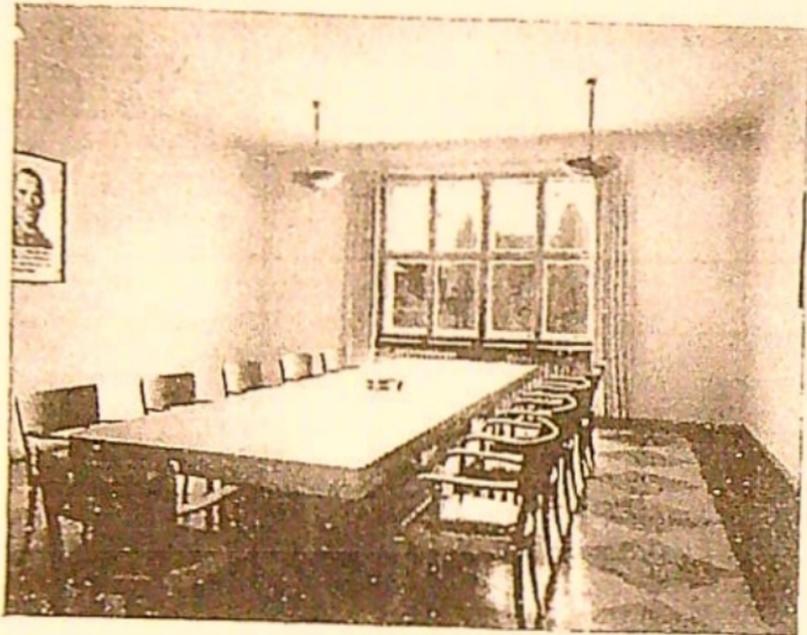


Das Polizeidienstgebäude in Mülheim-Ruhr. Warteflur der Sanitätsabteilung am nördlichen Treppenflur des Hauptgebäudes.



Das südliche Treppenhaus des Hauptgebäudes.

Das gehämmerte Abschlußgitter ist gebürstet, geschliffen und matt lackiert.



Das Polizeidienstgebäude in Mülheim-Ruhr. Einige Innenräume. Oben links: Sitzungszimmer. Linoleum in Graugrün und Beige, Möbel in gebeizter Eiche. Oben rechts: Einwohnermeldeamt. Mitte links: Unterrichts- und Feierraum. Mitte rechts: Dienstzimmer des Polizeiamtsleiters. Unten: Flur der Kraftfahrwache und das Kraftfahrwachzimmer.

Der Neubau wird durch eine Niederdruckwarmwasseranlage mit Umwälzpumpen beheizt. Bei etwaigem Versagen des Netzstromes versorgt ein Notstromaggregat mit automatischer Anlassung alle Gebäude mit Stark- und Lichtstrom. Die parallel der Nachbargrenze verlaufende Antenne und ihre Masten wurden mit der Gesamtanlage in eine architektonische Verbindung zu bringen versucht. Störende Dachaufsätze usw. wurden vermieden. Abgesehen von Alarm-, Klingel- und Belüftungsanlagen ist auch ein Fernschreiber angeordnet, der mit jedem Polizeirevier — und später auch mit

jeder Polizeistation — in Verbindung treten kann. Der Neubau, der nach zweijähriger Bauzeit Ende des vorigen Jahres der Mülheimer Polizei vollständig übergeben werden konnte, wurde unter der Aufsicht der Hochbauabteilung des Finanzministeriums (Oberbaurat *Quell*) und der Regierung Düsseldorf (Oberregierungs- u. -baurat *Schräder*) vom Preussischen Staatshochbauamt in Essen (Oberbaurat *Lämmerhirt*) ausgeführt. Mit der Entwurfsbearbeitung und örtlichen Bauleitung wurde der Unterzeichnete beauftragt.
Schweinem.

Möbel auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin 1938¹⁾

Mit Recht war den Möbeln und darüber hinaus der Innenraumgestaltung als einem Gebiet, das breitesten Kreise der Besucher angeht, in der deutschen Abteilung der Berliner Ausstellung verhältnismäßig viel Raum gegönnt. So brachte eine Anzahl verschiedenartigster Einrichtungen und Einzelmöbel den hingebenden Willen zum Eingehen auf mannigfaltige Gebrauchsansprüche und das Ergebnis hochstehenden Kunsthandwerklichen Könnens sehr erfreulich zum Ausdruck. Durchweg waren die Räume bis ins einzelne, einschließlich des jeweils passenden, sorgsam gewählten Gebrauchsgerätes, ausgestattet; darüber hinaus fand man die in der Ausführung anspruchsvolleren Einrichtungen zu einheitlicher architektonischer Gesamtwirkung und Haltung, unter Einfluß der bestimmend mitwirkenden Wand-, Decken- und Bodenbehandlung, entwickelt.

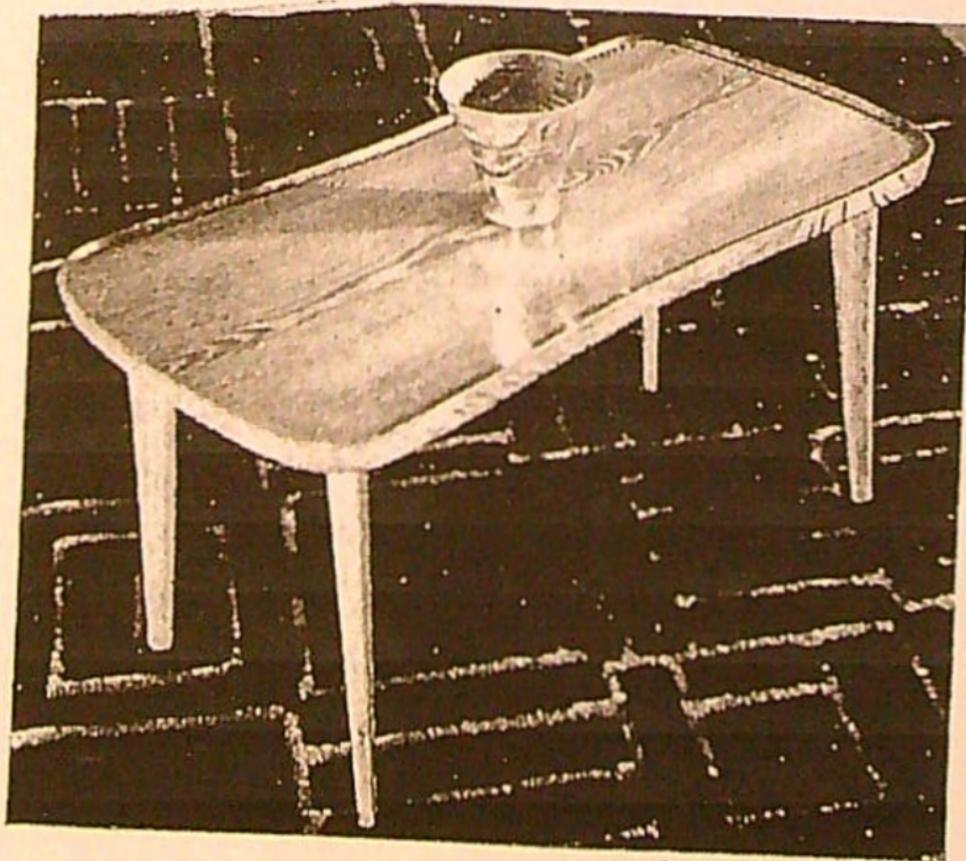
Obgleich das Ausland seine Inneneinrichtungen aus begreiflichen Gründen nur in begrenztem Maße veranschaulichen konnte und man den verhältnismäßig wenigen Beispielen nicht den Sinn der Allgemeinbedeutung beizulegen berechtigt ist, sprang doch auch in den Sonderabteilungen der fremden Staaten allerhand grundsätzlich Bemerkenswertes unverkennbar heraus.

In der deutschen Abteilung stellte zunächst eine Gruppe repräsentativer Räume unter Beweis, in welchem Maße alle Zweige des Handwerks, vielfach

im Zusammengehen mit führenden entwerfenden Architekten und Künstlern, an den im neuen Reich gestellten großen Aufgaben heranreifen. Das zeigte u. a. ein festlicher, von Julius Schulte-Frohlinde entworfener Speisesaal²⁾; lichte Wände standen im Zusammenklang mit vornehm zurückhaltenden, von Pöffenbacher hergestellten Möbeln; edles Porzellan, Vasen aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur³⁾, Gedeeke, die von Frau Klein-Röppen nur in Weiß reich gestickt waren, aber auch neue Erzeugnisse der Glasbläserei, vor allem die in schlichten, gebogenen Formen gehaltenen Kerzenleuchter von Böhm, bildeten wesentliche Ergänzungen eines eindrucksvollen Gesamtbildes. Die Erwähnung dieser Einzelheiten möge zugleich als Hinweis auf die hingebende Ausstattung auch weiterer Räume gelten, die hier nicht eingehend geschildert werden können.

Gelegentlich, so in einem für den Neubau der Münze in Berlin bestimmten, von Oberregierungs- und -baurat *Reibel* entworfenen Bücherei- und Lesezimmer⁴⁾, entschied das verwendete Holz und seine Verarbeitung, hier auch zu getäfelten, durch verglaste Bücherschränke

¹⁾ Vgl. die „Bauliche Gestaltung der Internationalen Handwerksausstellung“ auf S. 699 ff. d. Bl.; — ²⁾ vgl. die Abbildungen ebenda S. 705 u. 706, oben; — ³⁾ ebenda S. 705, unten; — ⁴⁾ vgl. die für das Heft 36 vorgesehene eingehende Darstellung.



Blumentischchen. Der leicht erhöhte Rand der Platte ist aus dem vollen Holz herausgearbeitet.

Aus der italienischen Abteilung.